



**Einsatzstelle: Kindergarten St.Barbara in Littenweiler**  
**Bericht von: Joseline Gómez**  
**Oktober 2025**



Die Ankunft in Deutschland war wie das Öffnen einer Tür zu einem völlig neuen Leben. Der erste Monat war voller neuer Eindrücke: die kalte Luft, die mich begrüßte, die ruhigen Straßen, die alten Gebäude neben den modernen und vor allem das ständige Gefühl, bei jedem Schritt etwas Neues zu lernen.

Die ersten Tage waren etwas überwältigend – es gab viele Dinge zu organisieren: Dokumente, Termine, Verkehrsmittel – aber nach und nach fand ich meinen Platz. Die Familie, bei der ich wohne, ist dabei eine große Unterstützung; sie erklären mir alles sehr geduldig, von der Bedienung der Haushaltsgeräte bis hin zu typischen deutschen Ausdrücken.

Die Sprache ist eine Herausforderung, aber auch ein Abenteuer. Manchmal verstehe ich nur die Hälfte, manchmal gar nichts und in anderen Momenten überrascht es mich, wie viel ich doch schon begreife. Jeder kleine Fortschritt motiviert mich, weiterzulernen.

In meinem Einsatzort lerne ich, wie hier gearbeitet wird und welche Aufgaben ich habe. Meine Kolleginnen sind sehr freundlich und helfen mir immer dabei, mich zu integrieren: Sie erklären die Aktivitäten, zeigen mir Materialien und bringen mir neue Wörter bei, wenn ich sie brauche. Mit den Kindern habe ich sehr schöne Erfahrungen gemacht. Sie sind neugierig, spontan und voller Energie und nach und nach entsteht zwischen uns Vertrauen.



Meine tägliche Routine wird immer vertrauter. Jeden Morgen stehe ich auf und fahre mit dem Fahrrad in das Zentrum, zum Kindergarten St. Barbara. Um 9:00 Uhr beginnen wir immer mit dem Morgenkreis: Wir stellen die Stühle im Kreis auf, singen und sprechen zusammen. Danach frühstücken wir alle und spielen eine Weile. Gegen 11:30 Uhr fangen wir an aufzuräumen; jedes Kind räumt sein Spielzeug weg und anschließend waschen sie sich die Hände. Wir beten gemeinsam und essen zu Mittag. Danach beginnt die Ruhezeit: Einige Kinder schlafen tief, andere entspannen sich nur ein bisschen. Danach warten wir, bis die Eltern kommen, meistens gegen 15:00 Uhr.

Dieser erste Monat war ein intensiver, aber sehr bereichernder Beginn. Ich passe mich nach und nach an – mit Fehlern und Erfolgen – und entdecke dabei eine Seite an mir, die Veränderungen, Vielfalt und ständiges Lernen liebt. Es liegt noch vieles vor mir, doch dieser Anfang hat mich mit Motivation und Hoffnung erfüllt.